Nr. 2272. Freitag, 5. Februar. (Abend-Ausgabe.) 1864.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort, H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.



Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 10 Uhr Vormittags.

London, 5. Febr. Im Oberhause tadelt Lord Derby die auswärtige Politik der Regierung; Deutschland wisse, daß ein Krieg mit dem allseitig isolirten England ungefährlich sei. Ein derartiger Krieg wäre das größte Unglück Englands.

Im Unterhause bedauert Grosvenor, der eine Adresse an die Königin beantragt, die mißlungenen Vermittelungsversuche. Disraeli klagt die Regierung an, sie treibe Confusionspolitik, sie habe Polen aufgemuntert und dann verlassen, Frankreich beleidigt, Russell habe Deutschland, Palmerston Dänemark aufgehetzt. Palmerston läugnet die Anklagen Disraelis. Das herzliche Einverständniß mit Frankreich sei noch nicht eingebüßt, eine Vermittelung wäre undenkbar, wenn man in übereilter Weise am Kriege Theil nehmen wolle. Deutschland treffe der Vorwurf der Aggression, Dänemark der der Vertragsverletzung. Der Krieg sei zwecklos, nachdem den deutschen Großmächten die Garantirung der Abschaffung der Novemberverfassung durch die Großmächte angeboten worden sei und nachdem jene die Festhaltung am Londoner Tractat zugesagt haben.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Rendsburg, 4. Februar. Gestern Nachmittag stürmte die österreichische Brigade Gondrecourt, bestehend aus den Infanterieregimentern Martini und König von Preußen und dem 18. Jägerbataillon, das Dorf Jagel und den Königsberg und rückte, obgleich heftig beschossen, bis an das Dannewerk vor. Die Oesterreicher hatten einen Verlust von gegen 500 Mann, darunter der Obrist Benedeck verwundet, erbeuteten eine Kanone und machten viele Gefangene. Die Brigade hielt sich glänzend; auch die Dänen schlugen sich mit großer Tapferkeit. Die Wege sind grundlos.

Hamburg, 4. Febr. Die „Hamb. Nachrichten" enthalten ein Telegramm aus Kiel vom gestrigen Abend, wonach eine Kugel die Säbelscheide des Prinzen Friedrich Karl getroffen hat. Der Prinz ist unverletzt.

Kiel, 3. Febr., Nachmitt. Heute beabsichtigte man auf der Halbinsel Schwangen dem Herzoge Friedrich zu huldigen. Aus Eckernförde haben sich alle dänischen Beamten entfernt, nachdem die Preußen ihnen den erbetenen Schutz versagt.

Hamburg, 4. Februar. Feuchtes Wetter, mehrere Grade über Null. Die Dampfschifffahrt ist unbehindert. In der vergangenen Nacht hat es leicht gefroren.

London, 4. Februar. Das Parlament ist heute eröffnet worden. Der auf den Conflict zwischen Deutschland und Dänemark bezügliche Paragraph lautet: „Der Zustand des europäischen Festlandes hat der Königin große Sorge verursacht. Durch das Ableben des Königs von Dänemark sind die Stipulationen des am 8. Mai 1852 von der Königin, dem Kaiser von Oesterreich, dem Kaiser von Frankreich, dem Kaiser von Rußland, dem Könige von Preußen und dem Könige von Schweden abgeschlossenen Vertrages, dem später die Könige von Hannover, Sachsen, Würtemberg, Belgien, Niederland, Spanien, Portugal und Italien beigetreten sind, zur sofortigen Anwendung gekommen. Dieser Traktat besagt, daß zur Erhaltung des Gleichgewichtes der Macht und des europäischen Friedens es ersprießlich sei, die Integrität der dänischen Monarchie aufrecht zu erhalten und daß die verschiedenen bisher dem Scepter des Königs von Dänemark unterworfenen Territorien ferner in demselben Verhältnisse bleiben sollen. Man kam deshalb überein, daß, wenn der damals regierende König und sein Oheim Friedrich ohne Nachkommen verstorben sein sollten, den gegenwärtigen König Christian IX. in allen der Zeit unter Dänemarks Scepter vereinigten Besitzungen als Nachfolger anzuerkennen. Von eben diesem Wunsche, welcher eines der ausgesprochenen Motive aller genannten Theilnehmer des Traktates gewesen war, den Frieden zu erhalten, beseelt, ist die Königin ununterbrochen bemüht gewesen, eine friedliche Ausgleichung der dieserhalb zwischen Dänemark und Deutschland entstandenen Differenzen zu Stande zu bringen und die Gefahren abzuwenden, die im Norden Europas entstehen dürften. Sie wird ihre Bemühungen im Interesse des Friedens fortsetzen." — Die Thronrede erwähnt ferner der Beziehungen zu Japan mit einem Bedauern über das Bombardement von Kagosima, verheißt Vorlegung des Traktats über die Vereinigung der Jonischen Inseln mit Griechenland und theilt mit, daß über einen zweiten Traktat wegen der erforderlichen Regulirung des Details mit Griechenland unterhandelt werde. In dem Passus über die innere Politik wird der Zustand des Landes als befriedigend, der Verkehr als steigend, die Baumwollennoth als abnehmend bezeichnet. Endlich werden verschiedene, jedoch nicht näher bezeichnete Reformen angekündigt.

London, 4. Februar. Die „Times" versichert, England wolle den deutschen Großmächten die Zurücknahme der Novemberverfassung garantiren und die deutschen Principien in Betreff der Herzogthümer in einem von den Theilnehmern an dem Tractat von 1852 zu zeichnenden Protocolle verkörpern. Preußen und Oesterreich hätten aber diesen Vorschlag abgelehnt.

Triest, 4. Februar. Mit der Ueberlandspost sind Nachrichten aus Calcutta vom 8. und aus Bombay vom 14. v. M. eingetroffen. Der Vicekönig Sir John Lawrence war am 9. Januar in Madras eingetroffen. An der Grenze von Peschawer ist die Ruhe vollkommen hergestellt; der dortige Oberbefehlshaber verlangte Vermehrung der eingebornen Truppen. In den ostindischen Gewässern sollen künftig zehn britische Kriegsschiffe stationirt werden. Die Eisenbahn zwischen Surat und Bombay wird im März eröffnet werden. Hatschir Ali Chan ist von der britischen Regierung als Emir Afghanistans förmlich anerkannt worden.

Triest, 4. Februar. Der fällige Lloyddampfer ist mit der Ueberlandpost aus Alexandrien eingetroffen.

Aus Schleswig-Holstein.

Bis zum Schlusse dieses Theiles des Blattes ist eine weitere Nachricht vom Kriegsschauplatze nicht eingetroffen. Wahrscheinlich haben auch gestern die preußischen Truppen ihren Angriff auf Missunde wiederholt. Gelingt es, hier den Uebergang über die Schlei zu erzwingen (vorher muß dann freilich der Brückenkopf genommen sein), dann würden die Dänen das Dannewerk wahrscheinlich aufgeben müssen, da sie im Rücken angegriffen werden könnten. — Am Dannewerk selbst haben nach den bis jetzt eingetroffenen Nachrichten die Oesterreicher mehrere Vorwerke in Händen. Das Wetter ist in den letzten Tagen leider nicht sehr günstig gewesen.

Rendsburg, 3. Febr, Morg. Nach Eckernförde zu dauern die Massentruppenzüge fort. Der schleswig-holsteinische General Baudissin ist mit einem preußischen Courier hier angelangt und nach der Dannewerkstellung abgereist. Gestern ist eine Deputation von Bürgern bei dem Kronprinzen gewesen, dieselbe wurde freundlich aufgenommen. — Thauwetter, Regen.

Eckernförde, 2. Februar. (H. N.) Nachdem früh vor 5 Uhr der Generalmarsch die Straßen Kiels durchwirbelt hatte und dann in unabsehbarem Zuge die Truppen aller Gattungen, Munitions- und Fouragekarren, die Züge der requirirten Wagen ꝛc., sich der Grenze entgegen bewegten, war die Straße fast vollständig gesperrt. Erst im späteren Vormittage gelang es uns, und dafür haben wir einzelnen Officieren, die uns auf das Bereitwilligste Platz verschafften, besonderen Dank zu sagen, uns mit unserm Wagen durch das Gewühl zu drängen. Jeder Truppentheil war mit Hurrah über die Brücke des Eiderkanals, d. h über die schleswigsche Grenze marschirt. Als wir Gettorf passirten, war Herzog Friedrich VIII. unter begeistertem Zuruf der Versammelten von dem würdigen Grafen Baudissin sen. zum Herzoge von Schleswig-Holstein proclamirt worden. Da wir nun in schärferem Trabe die eckernförder Chaussee entlang fuhren, trafen wir die Batterien, welche im ersten Feuer gewesen waren. Die Dänen hatten ihre Kanonenboote zur Bestreichung der Straße nach Eckernförde verwendet. Als die Meldung durch den ersten dänischen Kanonenschuß kam, ging eine 12pfündige Batterie im Marsch-Marsch vor und nahm eine vortheilhafte Stellung auf drei Höhen, die wallartig dicht an der Chaussee aufsteigen. Bald langte noch eine zweite Batterie, gezogene Sechspfünder, an, die ebenfalls auf den Höhen Aufstellung nahm. Das Feuer wurde manchmal ungemein lebhaft. Diesseits wurde indeß weder Geschütz, noch Mannschaft getroffen, und nur ein Pferd leicht durch einen Streifschuß (Andere sagen durch einen Bombensplitter) verletzt. Die Schiffe eilten, nachdem einige Kugeln aus den gezogenen Geschützen geschossen und die ricochettirenden Geschosse der 12pfünder immer ungemüthlicher wurden, aus dem Hafen. Sie sendeten unter Parlamentairflagge Abends dann zwei schwer Verwundete ans Land. Die Aufnahme der Preußen in Eckernförde läßt sich nicht beschreiben. Hochs auf die Befreier, Tücherschwenken, Fahnenschmuck. Wie in jeder Stadt Holsteins nach Abmarsch der Dänen, so beginnt die Proclamirung Herzogs Friedrich VIII. auch hier in jeder Ortschaft, jedem Flecken. Vom Hotel „zur Stadt Hamburg" bewegte sich ein stattlicher Zug, aus welchem die schwarz-roth-gelben und blau-weiß-rothen Banner hervorleuchteten, ein Musikcorps an der Spitze, nach dem Markt, wo die Proclamirung des Herzogs, nach einer kurzen Ansprache von dem Bürgerdeputirten Stegmann, vorgenommen wurde. Abends war die Stadt illuminirt. Gegen 9 Uhr bewegte sich dann ein großer Zug vor die Wohnung des preußischen Stabsofficiers, Oberstlieutenant v. Zimmermann. Kirchspielvogt Borgfeldt hielt eine warme, längere Ansprache, welche der Oberstlieutenant in kräftiger militairischer Weise erwiderte und in welcher er es unverholen aussprach, wie man die Freude der Bevölkerung, endlich vom Dänenjoche befreit zu sein, wohl zu würdigen wisse. Officiere hatten sich ebenso zu kleineren Cirkeln mit den Bürgern vereinigt, wie die Soldaten. Die Schleswig-Holstein-Hymne erklang und neben dem Preußenliede auch „das deutsche Vaterland" Manch' kräftiger Toast wurde herzlich ausgebracht, auf Schleswig-Holstein, auf die preußische Armee, auf Prinz Friedrich Carl, und herzlich wurde Alles erwidert.

Rendsburg, 2. Februar. (H. N.) Heute Vormittag hat sich eine Bürgerdeputation zum Kronprinzen von Preußen begeben, um Se. königl. Hoheit im Namen der Einwohner der Stadt zu bewillkommnen. Der Sprecher der Deputation, Herr Pastor Schroedter, richtete an Se. k. Hoheit eine Ansprache ungefähr folgenden Inhalts: „Königl. Hoheit! Es erscheinen hier Vertreter aller Stände der Einwohner Rendsburgs, um Ew. königl. Hoheit ehrfurchtsvoll zu begrüßen und ihre Freude auszusprechen über die Anwesenheit Ew. königl. Hoheit in unserer Stadt, und an der Spitze derjenigen Hee-

---

Von ihrem „Kriegscorrespondenten"

erhielt die „Weser-Ztg." vor einigen Tagen folgenden ersten Bericht:

„Als Martin Chuzzlewit in Amerika die Bekanntschaft des famosen „Kriegscorrespondenten" Mr. Jefferson Brick machte, lag die europäische Zeitungstechnik noch in den Windeln. Aber die Zeiten haben sich geändert und auch das bescheidenste englische Winkelblatt hat jetzt seinen Jefferson Brick, so gut wie seinen Stab von „own" und „special correspondents" Die französischen Blätter haben ihre correspondance régulière und particulière, die deutschen ihre „ständigen" und „fliegenden" Berichterstatter und auch „unser Kriegscorrespondent" steht auf dem Punkte, sich zu entpuppen, sobald die Eider überschritten wird. Vollständig gerüstet, wie Minerva im Hause Jupiters, steht er da in Wasserstiefeln und Plaid, den Revolver im Gürtel, Karten und Festungspläne in der Tasche, und den kampflustigen Griffel in der Hand, wartet er auf den ersten Kanonenschuß, wie die Meute auf den losgelassenen Fuchs. Der erste im Felde, wird er auch der letzte sein es zu verlassen. Wie der Soldat sein Blut, so verspritzt er seine Dinte, bis zum letzten Tropfen, bis der Sieg erfochten und der Friede unterzeichnet ist. Dann erst zieht er heim; mit Lorbeer und Beute reich beladen, vertauscht er den Plaid mit der Toga und beschenkt die Welt mit einem Buch, dessen Dicke mit der Länge des Krieges wo möglich im umgekehrten Verhältniß steht. Hat er gar das Glück, daß ihm die „Privatcorrespondenz eines berühmten Stabsoffiziers" oder dereinst der Briefwechsel des alten Wrangel in die Hände fällt, und versteht er die Lücken gehörig mit Blaubüchern, Broschüren und diplomatischen Noten zu stopfen wie der Engländer Kinglake, so erscheint er bei Tauchnitz in Gott weiß wie viel Bänden zu ½ Thlr. das Stück. Das nenn ich noch ein Geschäft! Doch dem Kriegscorrespondenten ist es zu gönnen. Fortes fortuna adjuvat, und unser Kriegs-Correspondent wagt sein Leben nicht weniger als jeder Soldat — ja mehr als der Soldat, kann er doch jeden Augenblick als Spion erschossen werden. Und was die sogenannten respectvollen Entfernungen betrifft, aus welchen man früher als friedlicher Bürger die blutigsten Schlachten mit ansehen konnte, hat nicht die gezogene Artillerie allen Respect bei Seite gesetzt? Andererseits ist das civilisirte Militärduell noch nicht auf der Höhe angelangt, wo man den Berichterstattern eine besondere neutrale Tribüne anweist, etwa unter Parlamentärflagge und dem Vorbehalt: „Hier wird nicht geschossen." Nimmt man dazu, daß er alle Beschwerden des Marsches, Hunger und Durst und schlechtes Quartier mit dem Soldaten theilt, daß er nicht eher „abkochen" darf, als bis die letzte Post besorgt ist, daß er überall sein soll und nirgends zugelassen wird, daß er die „Pest" des Hauptquartiers und der Spott des Soldaten ist, so läßt sich die Frage wohl aufwerfen, ob die moderne Maculatur-Civilisation ein geplagteres Lastthier erschaffen hat, als unsern Kriegs-Correspondenten? Dennoch ist er immer mobil, immer flott und immer heiter, wenn es nur vorwärts geht, wenn nur etwas los ist. Selbst Federfuchser, schimpft er doch auf die Federfuchser von Diplomaten mit ihren ewigen Sommationen, Terminen, Ultimatums ꝛc., trotz dem kampfbegierigsten Fähnrich, der seine Epauletten zu verdienen wünscht. Von Morgens bis Abends liegt er auf der Lauer nach dem geringsten Anzeichen, aus welchem auf ein Vorrücken zu schließen ist. Mit einem „Nun, Kameraden, morgen geht es vorwärts" — bohrt er schon seit drei Tagen die „Sechziger" an, aber immer noch lautet die trostlose Antwort: „Nein, morgen noch nicht." Endlich heißt es: „Die Fünfunddreißiger gehen vor." Das ist doch eine Nachricht. Aber wie aus dieser Nachricht zwei tödtlich lange Spalten machen. Denn das ist die Aufgabe. Freilich ist das auch gerade die Kunst. Gestern z. B. traf ich einen englischen Kriegs-Correspondenten auf der Straße, der um 4 Uhr Nachmittags noch keine „Thatsache" hatte. „Um Gotteswillen, wissen Sie kein Factum?" redete er mich an. „Der Prinz ist nicht gekommen," gab ich ihm zur Antwort. „Is that a fact?" fragte er wieder Ich muß gestehen, ich hatte meine Zweifel darüber, doch nickte ich ihm lachend zu und ließ ihn vorübereilen. Abends hatte er seine zwei Spalten expedirt. Ich fragte ihn: wie haben Sie das gemacht? „Ganz einfach", erwiderte er. „Zuerst habe ich gesagt, daß alle Welt heute den Prinzen erwartete, daß man ihn schon seit zwei Tagen erwartet hätte, daß er aber heute mit der größten Bestimmtheit erwartet worden sei; daß die Behörden und die Bürger, die Soldaten und die Offiziere, und nicht minder die Damen von Kiel ihn erwarteten; denn der Prinz sei ein schöner Mann und ein tapferer Mann, und alle Welt verspreche sich große Dinge von ihm u. s. w." „Aber das sind ja lauter bekannte Sachen, die hundert Mal abgedroschen und in allen illustrirten Zeitungen zu lesen sind", wendete ich ein. „Das schadet nichts; meine Landsleute, müssen Sie wissen, sind unermüdliche snobs und lesen über einen Prinzen nur gern." „So etwas ließen sich deutsche Zeitungsleser nicht bieten", bemerkte ich hierauf. „Ja, die deutschen Schriftsteller sind besser daran; Ihre Zeitungen sind kleiner und fressen weniger Manuscript, und Ihre Redactionen sind billiger und verlangen keine 2 Spalten, wenn der Stoff kaum für 2 Zeilen hinreicht." „Da haben Sie Recht, aber fahren Sie fort. Was haben Sie nun weiter geschrieben?" „Nachdem ich also gesagt habe, daß die ganze Bevölkerung auf den Beinen gewesen sei", fuhr der Engländer fort, „habe ich mich über die unerschöpfliche Geduld gewundert, mit welcher diese guten Leute von Stunde zu Stunde gewartet hätten. Das gab mir natürlich Gelegenheit zu einem Excurs über deutsches Phlegma und deutsche Geduld." „Auch nicht neu", unterbrach ich ihn. „Ach, über den Nationalcharakter aller Völker ist längst Alles gesagt worden", entgegnete er, „was darüber gesagt werden kann, aber die Leute hören es immer gern wieder bestätigen. Fragen Sie nur die Buchhändler. Gerade diejenigen Touristenbücher ziehen am besten, die die alten bekannten Urtheile wiederholen, wenn es auch Vorurtheile sind. Was aber die

resmacht, in deren Stärke wir berechtigt sind, den kräftigsten Schutz für unsere Landessache zu suchen. Nach der Kunde von dem persönlichen Wohlwollen Ew. königl. Hoheit für unser Land und unsere Sache berechtigt uns diese persönliche Anwesenheit Ew. königl. Hoheit zu dem Vertrauen, daß nun unsere Rechte endlich zu dem von uns einzig erwünschten und erbetenen Ziele hingeführt werden sollen, nämlich daß wir endlich zu einem Zustande gelangen, in dem wir ein stilles und geruhigtes Leben führen können, unter dem Regiment Sr. Hoheit unseres rechtmäßigen Landesherrn Herzogs Friedrich des Achten. Möchten Ew. königl. Hoheit unsere Sache so werth erachten — wie sie es verdient — daß Sie daß ganze Gewicht Ihres persönlichen Einflusses der glücklichen Durchführung derselben zuwenden wollten!" Der Kronprinz entgegnete: „Ich danke Ihnen, daß Sie mich so herzlich hier begrüßen wollten; ich freue mich, mit unseren Truppen mich an einer Sache betheiligen zu können, die mir sehr am Herzen liegt; Sie werden weiter keine speciellen Erklärungen von mir erwarten, die ich auch noch nicht geben kann... Der Bezeichnung des Fürsten, den Sie eben genannt haben, kann ich mich noch nicht anschließen, ich bin nur als Soldat hierher gekommen, bitte daß Sie mich nur als solchen, aber auch als ihren Landsmann begrüßen; ich will mit Ihnen der Vorsehung vertrauen, in deren Schooß das Heil Ihrer Sache liegt. Sie wissen, daß ich mit meinem Vetter seit lange in den freundschaftlichsten Beziehungen stehe. Ich werde meinem Königlichen Vater sagen, daß Sie mich so freundlich begrüßt haben. Sie dürfen darauf vertrauen, daß Er auch ein warmes Herz für Ihre Sache hat." Hierauf verabschiedete sich die Deputation mit den Worten: „Wir danken Ew. Königl. Hoheit für die so freundlichen Aeußerungen, namentlich für das Wort, „wir dürfen in Ihnen einen Landsmann sehen;" wir nehmen dasselbe von Herzen gerne hin als Bürgschaft für unser Vertrauen, daß Ew. Hoheit nun auch eben so wie wir die Sache auf Ihrem Herzen tragen und fördern wollten."

Eckernförde, 3. Februar. Gleich der zweite Tag sollte ein blutiger werden. Eine Recognoscirung schien anfänglich beabsichtigt; aus dieser aber entwickelte sich ein Artilleriegefecht, das von 11 Uhr Morgens bis 4½ Uhr Nachmittags dauerte. Die Armee hat ihre Feuerprobe musterhaft bestanden. Die Leute hielten kaltblütig im dichtesten Feuer und warfen sich mit kühnem Todesmuth den feindlichen Schanzen entgegen. Der Tag hätte anders geendet, wenn nicht ein trüber, kalter Nebel auf der Erde gelagert und das Zielen fast zur Unmöglichkeit gemacht hätte. Die verheerende Wirkung der preußischen gezogenen Geschütze hat sich glänzend documentirt, das Blockhaus der einen Schanze war, wie es schien, in Brand geschossen worden; Abends stand Missunde in Flammen. Bekanntlich liegen diesseits der Schlei sieben Schanzen, davon die ersten beiden am höchsten; sie sind mit Blockhäusern versehen und ungemein stark armirt. Die Schlei ist hier am schmalsten, der jenseitige Brückenkopf von den diesseitigen Schanzen recht wohl zu beschießen; wäre der gestrige Sturm geglückt, er hätte die Flanke der Dannewerke und somit den Schlüssel des Ganzen den Preußen in die Hände gegeben. Gegen 11 Uhr erdröhnten die ersten Kanonenschüsse. Neun preußische Batterien von der dritten (brandenb.) und siebenten (westphälischen) Brigade, Haubitzen, Feldsechspfünder, kurze 12pfünder und gezogene Geschütze kamen nach und nach in Engagement. Das Feuer wurde manchmal heftig wie ein Gewittersturm. Leider konnte die Wirkung der Geschosse fast gar nicht beobachtet werden; kaum war das Aufblitzen beim Abfeuern durch den mit Pulverdampf gemischten Nebel zu sehen. Die Batterien waren 900 bis 1000 Schritt auf den Höhen, den Schanzen gegenüber, aufgefahren. Den Dänen ist es nicht gelungen, mit ihren schweren Schanzen-Geschützen auch nur eines der ungedeckt ihnen gegenüberstehenden preußischen Geschütze zu demontiren. Kein Rad, keine Protze ist getroffen; nur eine Lafette leicht gestreift. Herber ist der Verlust aber an Mannschaften und Pferden. Die Infanterie schritt mehrere Male zum Sturm, obgleich keines der dänischen Geschütze zum Schweigen gebracht war. Sie hatte unter dem furchtbarem Hagel der Shrapnels und Kartätschen, so wie unter dem heftigen Feuer der hinter den Kniggs liegenden dänischen Jäger und Infanteristen entsetzlich zu leiden. Aber als wären sie schlachtenergraute Männer und nicht zur Feuertaufe eilende Soldaten, stürmten die braven Leute vor, oder hielten in musterhafter Ordnung. Einem Soldaten wurde der Gewehrkolben abgeschossen, er nahm kaltblütig die Waffe eines gefallenen Kameraden auf und eilte weiter. Doch trotz der todesmuthigsten Tapferkeit gelang es nicht, auch nur einer Schanze Herr zu werden. Das Unmögliche ist eben unausführbar, und ohne daß ihr Geschützfeuer zum Schweigen gebracht wurde, werden die Missunder Schanzen nie genommen werden können. Alte schleswig-holsteinische Officiere, welche sich, um das Gefecht mitzumachen, freiwillig dem oder jenem Truppentheil angeschlossen, spenden der Haltung der preußischen Armee ungetheiltes Lob.

In die Action kamen Bataillone des 15., 24., 35., 53. und 60 Infanterie-Regiments. Von ihnen dürften das Füsilier-Bataillon des 15., in Bielefeld, und das 1. Bataillon des 60. Infanterie-Regiments, in Wriezen an der Oder garnisonirend, wohl am meisten gelitten haben. Das letztere hat allein sieben Offiziere, theils todt, theils verwundet, verloren, darunter seinen Commandeur, Major v. Jena, der die Schlacht von Solferino als Freiwilliger bereits mitmachte. Ihn traf eine Kugel in die Brust. Oberlieutenant von François vom 24. Infanterie-Regiment erhielt eine Kugel in den rechten Backenknochen, welche am linken wieder herauskam, außerdem eine zweite in den rechten Oberschenkel. Den Lieutenant Graf von der Gröben, persönlichen Adjutanten des Prinzen Friedrich Carl, traf auf einem Ordonnanzritt eine Kugel in die Brust, er stürzte todt vom Pferde; anderen Offizieren sind die Pferde unter dem Leibe erschossen worden. Der Gesammverlust wird auf 120 bis 150 an Todten und Verwundeten geschätzt, die vorläufig in Kosel untergebracht wurden, demnächst aber wohl in die Lazarethe von Eckernförde und Kiel kommen werden. Schließlich erlauben Sie mir noch der kaltblütigen Unerschrockenheit der jungen Leute aus Eckernförde und Kiel (Primaner und Studenten) lobende Erwähnung zu thun, die den Krankenträgern behilflich waren, die Verwundeten aus dem dichtesten Kugelregen zu holen.

Kiel, 3. Februar. So viel ich erfahren, rückten gestern in der Frühe die Preußen gegen Mißrode aus, sowohl mit Infanterie, wie mit Artillerie. Letztere war indeß bei weitem von schwächerem Kaliber, als das schwere Geschütz der Dänen. Ein auf eine der dänischen Schanzen unternommener Sturm brachte schwere Verluste, auch an Officieren (selbst einigen höheren). Ich unterlasse es, Zahlen zu nennen, da die Gerüchte jetzt unzuverlässiger denn je sind. Es wird schwereres Geschütz den Dänen in kürzester Zeit entgegengestellt werden können.

Altona, 2. Febr. Heute passirte eine Anzahl preußischer Bataillone von der Reservedivision die Stadt; wir sahen um 2 Uhr das 1. Bataillon vom 3. Garde-Grenadier-Regiment, darauf das Füsilierbataillon desselben Regiments, endlich das 2. Bataillon des 3. Garde-Regiments zu Fuß. Haltung und Aussehen dieser Truppentheile waren durchaus kriegerisch. Die Straßen hatten zu Ehren der durchmarschirenden Truppen heute ihren ganzen Schmuck an deutschen und schleswig-holsteinischen Flaggen angelegt.

— Von einem Augenzeugen wird berichtet, daß die Kanonade bei Eckernförde eine Stunde währte, während welcher 60 Schüsse abgefeuert wurden.

* An Gefangenen haben, nach dem Bericht des Feldmarschall Wrangel an den König, die Oesterreicher bei dem Sturm auf den Königsberg bei Oberselk wenigstens 80 gemacht.

— Der erste Preuße (Vorposten), der auf schleswigschem Boden erschossen wurde, war ein **Berliner**, Sohn eines Sattlermeisters. Er diente beim 24. Infanterie-Regiment.

— Am 1. Februar bei dem Nachmittags-Gefecht vor Missunde sind nach der „N. A. Z." und der „Kreuzztg." von Offizieren gefallen: Lieutenant Graf Groeben-Ponarien (vom dritten Husaren-Regiment, Sohn des Mitgliedes des Herrenhauses), Lieutenant Kipping von der Artillerie und Hauptmann Habelmann. Leicht verwundet sind: Oberst-Lieutenant v. François und Major v. Wülknitz vom 15. Infanterie-Regiment, Major v. Jena vom 60. Infanterie-Regiment, Lieutenant Hästers und Lieutenant v. Parpart von der Artillerie.

— Der ehemalige Ministerresident in Mexiko und spätere Generalkonsul in Warschau, v. Wagner, ist für den Posten des Chefs der dem Generalfeldmarschall v. Wrangel beizugebenden diplomatischen Kanzlei bestimmt.

Politische Uebersicht.

Auch heute noch ist es ungewiß, ob Preußen das Londoner Protocoll fernerhin für verbindlich halten wird, oder nicht. In dem letzten Ministerconseil, dem der König präsidirte, soll die Frage behandelt, aber noch nicht zur Entscheidung gebracht sein. Der König soll sehr geneigt sein vom Protocoll zurückzutreten. Daß Oesterreich, dessen Politik natürlich auf stricte Aufrechterhaltung des Protocolls hinzielt, dabei Schwierigkeiten zu machen versuchen wird, liegt auf der Hand.

In Betreff der zwischen Preußen und Oesterreich abgeschlossenen Convention wird der „Köln. Z." von unterrichteter Seite mitgetheilt: „Die Convention ist eine rein militärische und bezieht sich nur auf die nächsten in Holstein und Schleswig zu vollziehenden Operationen. Es ist darin nur das Eine Ziel ins Auge gefaßt, Garantien für die Ausführung der Stipulationen von 1851 und 1852 von Dänemark zu erlangen. Sobald dieselben, oder auch nur die sichere Aussicht auf dieselben, geboten sind, erlischt die Convention. Ueber die Grenzen oder eine specielle Form der Ausführung jener Stipulationen, als etwa Aufrechthaltung der Reichs-Integrität oder der im Londoner Tractate bestimmten Erbfolge und dergleichen, ist in der österreichisch-preußischen Convention nichts enthalten; man hat sich darin „freie Hand" gelassen." Die Convention ist danach, wie dasselbe Blatt dazu bemerkt, nur für einen bestimmten Zweck und nur für die Zeit, bis dieser erreicht sein wird, geschlossen worden. Ob für diesen Zeitraum nicht Preußen ganz besondere Verpflichtungen eingegangen ist, z. B. Oesterreich im Besitze Veneziens zu schützen, das steht dahin. Eine Bürgschaft dafür zu übernehmen, wäre das schlechteste Geschäft, das sich in der Politik überhaupt machen läßt. Wir wollen daher der festen Hoffnung leben, daß über diesen schleswig-holsteinischen Feldzug hinaus, der hoffentlich von kurzer Dauer sein wird, Preußen keine Verpflichtungen gegen Oesterreich, namentlich keine Verpflichtungen wegen Veneziens übernommen hat.

Die „Nordd. Allg. Ztg." ist entrüstet über die Mittheilungen des Telegraphen und der Zeitungen von Proclamationen des Herzogs Friedrich in Schleswig. Sie widmet der Entrüstung einen ganzen Leitartikel und verlangt, daß die Benutzung der Telegraphen in Schleswig sowohl, als in Holstein einer „Ueberwachung" durch das Obercommando der Truppen unterworfen werde. Sie scheint auch zu bezweifeln, daß der Herzog Friedrich wirklich proclamirt ist. Sie sagt: „Möglich, daß der Graf Baudissin mit zwei Gutsbesitzern und drei Ortsbewohnern diese Proclamation in einem „Chambre garni ad hoc" bei einem Glase Wein vollzogen und die Depesche abgesendet hat, die jetzt Europa in Bewegung setzt; so viel aber steht fest, daß auf eine amtliche Anfrage, die deshalb ans Hauptquartier gesendet worden, die Antwort eingetroffen ist, daß den militärischen Autoritäten dort nichts von derartigen Demonstrationen bekannt war." (Graf Baudissin ist nach den letzten Nachrichten bekanntlich im Hauptquartier eingetroffen. S. oben.)

Die Berliner Zoll-Conferenz ist der getroffenen Verabredung gemäß vorgestern wieder eröffnet worden.

Wie aus Wien berichtet wird, hat Schweden dort und in Berlin gegen die von den beiden deutschen Großmächten ergriffene Entscheidung, Schleswig zu besetzen, protestirt.

Aus Turin, den 31. Januar schreibt man der Köln. Ztg.: Vorgestern war großer Ministerrath. Es war ein sehr wichtiges Actenstück, über das man berieth, und die Debatte soll eine sehr stürmische gewesen sein. Es handelte sich nämlich um eine energische Protestation Italiens gegen die fortdauernden Rüstungen Oesterreichs in Venetien, und namentlich waren darin die bis auf neutrales Gebiet ausgedehnten Befestigungswerke von Peschiera ein Gegenstand besonderer Klage. Diese Note war vor etwa 1½ Woche nach Paris gleichsam zur Durchsicht und Begutachtung eingesandt worden und nunmehr zurückgekommen. Der Beschluß, den der Ministerrath endlich unter dem Präsidium des Königs gefaßt, ging dahin, diese Protest-Note ungesäumt in Wien übergeben zu lassen, was, wenn Sie dies lesen, höchst wahrscheinlich bereits geschehen sein dürfte.

Der „Kreuzztg." wird aus Paris geschrieben: „Die hier anwesenden Mitglieder der ungarischen Emigration thun, als ob sie positive Gründe hätten, auf Ereignisse in Italien zu zählen, welche den Anstoß zu einer Bewegung in Ungarn geben könnten. Gewiß ist, daß Victor Emanuel Vorbereitungen trifft, um gegen Oesterreich vorzugehen. Sein Verbündener ist Ratazzi, der sich verbindlich gemacht hat, unter der Dictatur des Königs die Präsidentschaft des Ministeriums zu übernehmen. Wir haben hierüber ganz positive Mittheilungen erhalten."

Der Constitutionnel sagt durch den Mund seines Chef-Redacteurs, Paulin Limayrac, durch Eröffnung der Feindseligkeiten an der Eider hätten die beiden deutschen Großmächte den ersten Schritt zu Maßregeln gethan, die ereignißreich und gefahrvoll werden könnten, wenn man den Stolz und den Muth des dänischen Volkes bedenke.

In Frankreich sind die Sitzungen des gesetzgebenden Körpers, welche verfassungsmäßig am 4. Februar hätten geschlossen werden müssen, auf zwei Monate verlängert worden.

Deutschland.

— Prinz Christian von Augustenburg soll, wie versichert wird, vor Kurzem den Wunsch, seinen Abschied als preußischer Officier zu nehmen, gehegt haben. Von hoher Seite indessen sei ihm angedeutet worden, daß dazu gar kein Grund vorliegen könne.

— Eine Anzahl Soldaten der zur Armee nach Schleswig entsandten preußischen Truppen, die unter dem Einfluß der Kälte gelitten haben, ist nach einer Nachricht der „B. B.-Z." dieser Tage nach Spandau transportirt worden, wo sie die ihnen nothwendige Behandlung und Pflege finden sollen.

— In Bezug auf die Huller, übrigens noch nicht bestätigte Nachricht, daß Dänemark auf deutsche Schiffe Embargo gelegt habe, bemerkt die „B.-u.H.-Z.": „Die Nachricht ist nicht wahrscheinlich, eine solche Maßregel würde gegen die internationale Praxis streiten. Der Fall ist allerdings im letzten österreichisch-italienischen Kriege vorgekommen. Damals legte Sardinien auf die in seinen Häfen befindlichen Schiffe Embargo, entschuldigte aber diese Maßregel damit, daß die österreichische Armee bei ihrer Invasion des piemontesischen Gebiets Gewaltthätigkeiten geübt habe, die zu Repressalien nöthigten. Es ist nun freilich möglich, daß Dänemark dieselbe Maßregel mit gleichen Gründen zu rechtfertigen sucht. Sonst aber ist es völkerrechtlicher Brauch, der auch beim Ausbruch des Krimkrieges und ebenso von Seiten Oesterreichs und Frankreichs im Kriege von 1859 anerkannt und aufrecht erhalten wurde, daß den Kauffahrteischiffen des feindlichen Landes eine sechswöchentliche Frist zum Verlassen der Häfen offen gelassen wird.

— (Der Preßverein) läßt jetzt eine Blumenlese aller ausschweifenden und verfassungswidrigen Aeußerungen der feudalen Presse zusammenstellen und im Druck erscheinen.

— Wie man vernimmt, hat wegen der Anfertigung und Verbreitung derjenigen Photographien, welche Herrn v. Bismarck in Belgard in einer gewissen Situation darstellen, eine weitläufige Untersuchung stattgefunden, und soll das gewonnene Material zur Begründung einer Anklage wegen Beleidigung benutzt werden.

— Vor dem Schwurgerichte erschien vorgestern noch einer der Tumultuanten vom Moritzplatze, ein Müllergeselle, Namens Bartels. In Ermangelung hinreichender Beweise für die Betheiligung des Angeklagten an dem Tumulte erfolgte die Freisprechung desselben.

— Der Staatsgerichtshof hat einen Steckbrief hinter den Studenten der Philosophie Wladislaus Smisniewicz aus Schroda, zuletzt in Berlin, wegen vorbereitender hochverrätherischer Handlungen erlassen.

---

deutsche Geduld angeht, so werden Sie mir zugeben, daß da von keinem Vorurtheil die Rede sein kann. Es ist das Urtheil der Deutschen über sich selbst, und ich kenne kein Volk, das seine Schwächen gründlicher verdammt und freimüthiger bekennt, als die Deutschen". „Zu freimüthig in der That", erwiderte ich, „und doch hilft es ihnen nichts! Vergebens bemühen sich einige Tausend Sprudelköpfe dem schläfrigen Volke Bewegung und Lebendigkeit mitzutheilen, vergebens nähren einige Dutzend Unsterblicher das heilige Feuer des Genius; es leuchtet wohl, doch zündet es nicht. Nur große Ereignisse, die das ganze Volk gewaltsam und unerbittlich in neue Bahnen stoßen, vermögen den Charakter unseres Volkes umzugestalten." „Perhaps so," meinte der Engländer, „und das ist für alle Völker gleich wahr. Ohne das Meer, und Amerika und Indien jenseits des Meeres wären wir Angelsachsen vielleicht heute noch die geduldigen Leibeigenen unserer normanischen Barone. Wir sind aber ins Wasser gegangen und das Wasser hat uns kühn gemacht, und die Reichthümer Indiens und Amerikas haben uns ungeduldig gemacht, und was wir jetzt sind, das sind wir durch British enterprise geworden." „Darum eben wollen wir Deutschen auch ans Wasser und dazu brauchen wir Schleswig-Holstein", sagte ich. „Das läßt sich hören", schloß der Engländer, „endlich einmal ein Argument, das verständlich ist; nun so macht aber auch ein Ende damit und schlagt los, damit ich was zu berichten habe, aber hütet euch vor dem Protocoll!"

Stadt-Theater.

*** „Deborah" von Mosenthal gehört zweifellos zu den besten Producten der neueren dramatischen Literatur. Eine schöne, ächt poetische und doch natürliche Sprache, scharfe Characteristik, inniges und wahres Gefühl, vor allem aber eine klare und humane sittliche Anschauung beim Dichter: das sind die großen Vorzüge des Stückes, welche seine Mängel reichlich aufwiegen. Es ist wahr, daß der Character Josephs verfehlt ist, und daß die sogenannte dramatische Gerechtigkeit — welche einen tragischen Schluß fordert — nicht zur Erfüllung kommt. Aber der Dichter vernachlässigt sie nicht, weil ihn etwa eine verschrobene sittliche Anschauung gegen die Gerechtigkeit überhaupt gleichgiltig macht, sondern weil ihm der Sieg des Gedankens der Humanität höher steht. Der Fehler des Dramatikers macht also dem Character des Dichters als des Verkündigers der Wahrheit, zugleich alle Ehre. Unter diesen Umständen wird die „Deborah" in einem sorgfältigen Repertoire nicht fehlen dürfen. Mit einem solchen scheint aber unserem Publikum im Allgemeinen gegenwärtig nicht gedient zu sein. Mosenthal kann sich freilich mit Lessing und Schiller trösten, wenn er zur Zeit, was den Erfolg betrifft, von den faden Späßen und der unglaublichen Plattheit der Berliner Possenfabrikanten weit überholt wird. Deborah — eine der interessantesten Frauengestalten, welche die dramatische Literatur geschaffen — findet in Frau Fischer eine musterhafte Darstellerin. Frau Fischer besitzt die Kunst, die gesammte Erscheinung durch ein gewisses Etwas in die ideale Höhe der tragischen Kunst zu versetzen. Von vorn herein hat die gesammte Gestalt bis in die kleinsten Züge hinein dasselbe künstlerische Gepräge. Zugleich verstattet ihr aber diese Gesammthaltung in den Ausbrüchen der Leidenschaft bis an die äußersten Grenzen des Natürlichen zu gehen, ohne in unschönen Naturalismus zu verfallen. Die Darstellung war so reich an vielen einzelnen Schönheiten und tief ergreifenden Wirkungen, daß wir Einzelnes hervorzuheben verzichten müssen. Auch die übrigen Rollen waren, sogar einige kleinere eingeschlossen — wir nennen Frau Woisch (ein jüdisches Weib), Herr Droberg (Ruben) — durchaus gut besetzt. Herr v. Karger war als Josef, in einer seinem Naturel sehr fern liegenden Partie, sehr tüchtig. Dasselbe gilt von Fräul. Krüger (Hanne), Herrn Schönleiter (Lorenz) und Herrn Abrich (Schulmeister). Wir müssen die gestrige Darstellung zu den besten dieser Saison rechnen.

Breslau, 3. Februar. Aus guter Quelle erfährt die „Schles. Ztg.", daß Freitag Nachmittag abermals zwei Extrazüge mit österreichischen Truppen hier ankommen sollen.

Hannover, 4. Febr. Für die letzte Truppenbeförderung auf den hiesigen Eisenbahnen von Minden bis Harburg ist von der preußischen Regierung die Summe von 60,000 Thlrn. gezahlt worden.

Frankreich.

Paris, 2. Februar. Die gestrige Rede des Kaisers an die Adreß-Deputation erfährt die verschiedenartigste Beurtheilung. Sicher ist, daß die Version des Moniteurs mehrere Phrasen unterdrückt hat, welche — etwas schroff klingend — in der That Bestandtheile der vom Kaiser gesprochenen Rede gebildet haben. — In einer vorgestern abgehaltenen Conferenz des Herrn Drouyn de Lhuys, des Fürsten Metternich und des Grafen v. d. Goltz erklärte der Minister des Auswärtigen ausdrücklich: „Frankreich wird in der Neutralität verharren, die es einem Streite gegenüber annehmen mußte, der wie der deutsch-dänische seinen Interessen so fern liegt, selbst für den Fall, daß England mit bewaffneter Hand die Sache Dänemarks unterstützen sollte." Ich glaube diese Auslassung des französischen Ministers des Auswärtigen verbürgen zu können.

Von der französischen Grenze, 2. Febr. (Köln. Z.) In Paris sieht man es mit großer Befriedigung, daß der Würfel endlich im Sinne des Krieges gefallen ist. Die Kriegslustigen hoffen, England werde sich zur Einmischung verleiten lassen. Es fragt sich nun, wie das Parlament die Sache ansehen wird. Schweden hat in Wien protestirt und bereitet sich trotz aller Dementis vor, Dänemark zu Hülfe zu kommen. Das Cabinet von Stockholm hat sich nach langem Hin- und Herschwanken in dieser Weise entschlossen, weil es von Paris aus ermuthigt worden ist. — Die Marschälle Mac Mahon und Forey sind nach Paris berufen worden.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 3½ Uhr Nachmittags.

Hamburg, 5. Februar. Die „Hamb. Nachr." erhielten folgendes Telegramm aus Rendsburg: Der Verlust der Oesterreicher beim Sturm auf Jagel am Mittwoch beträgt 400 Mann. Die achte Compagnie des Regiments Martini verlor alle Offiziere. Der Hardesvogt Blauenfeldt aus Fleckebye wird heute wegen Verrätherei in Rendsburg erschossen werden. 164 dänische Gefangene und eine erbeutete Kanone sind gestern in Rendsburg angelangt.

Angekommen 5. Febr. 4 Uhr Nachmittags.

Freitag, 5. Febr, Vormittags. Oesterreichisches Hauptquartier. Gestern nichts Wesentliches. Schneewetter. Depeschen über die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatze stoßen auf Hindernisse.

Danzig, den 4. Februar.

— An der preußischen Seeküste wird an dem Batteriebau so ungemein eifrig gearbeitet, daß der größte Theil schon gehörig bewehrt ist und theilweise schon Geschützproben an den Hauptwerken Statt finden konnten. Die dazu commandirten Militair-Mannschaften arbeiten unausgesetzt und erhalten eine Extra-Entschädigung dafür.

*- Laut gestern Abend hier eingegangener Privatdepesche sollen an der englischen Küste 2 dänische Kreuzer gesehen sein.

* Heute Mittags fand ein Scheibenschießen der Strandbatterie der Westerplatte statt nach einer Scheibe, welche auf 3000 Schritt Entfernung von einigen Lootsenbooten gehalten wurde.

‡ In der gestrigen Versammlung der Gewerbevereins-Mitglieder las Herr Maler **Briesewitz** „über die bildende Kunst der Alten". Architectur, Plastik und Malerei fanden bei der Behandlung des Gegenstandes eingehendere Berücksichtigung; die Sitten und Gebräuche der Alten wurden mit in den Kreis der Betrachtung gezogen, in so weit dieselben auf die Entwickelung der Künste ihren Einfluß geltend gemacht. Besonders lange verweilte Herr B. bei dem klassischen Alterthum, über welches schließlich Herr F. W. **Krüger** in Beziehung auf Malerei noch einige Erläuterungen beifügte.

* Der Arbeiter **Hinz** wurde gestern Nachts gegen 11 Uhr in der Heiligengeistgasse angefallen und durch mehrere Messerstiche verwundet.

* Zwei Observaten setzten sich gestern Abends bei ihrer Abführung in das rathhäusliche Gefängniß gegen einen Gendarmen zur Wehre und mußte letzterer von seiner Waffe Gebrauch machen, wodurch einer der Angreifer verwundet wurde.

‡ **Neufahrwasser.** Gestern Abend hielt Herr Dr. **Landsberg** im hiesigen Schulhause eine Vorlesung über die Entstehungsgeschichte des Turnens, unter besonderer Berücksichtigung von dessen sittlicher Einwirkung auf den Menschen.

♂ **Elbing**, 4. Februar. Gestern Abend erschien der Abgeordnete v. **Forckenbeck** in der Versammlung des Bürgervereins, um über das Verhalten des Abgeordnetenhauses während der am 25. Januar geschlossenen Session Mittheilungen zu machen. Die im Laufe des Tages eingegangenen Telegramme über die neuesten Vorgänge in **Schleswig** veranlaßten ihn, die hohe Bedeutung derselben sofort im Eingange seiner Rede hervorzuheben. Die preußischen Kanonen, sagte er, haben das unselige Londoner Protocoll für immer zu den Todten geworfen. Das Blut unserer Krieger, unserer Brüder und Söhne kann nur vergossen werden für die heilige Sache unseres Volkes, nicht für einen Act der Diplomatie, deren Zielpunkt es wäre, einen deutschen Volksstamm schließlich doch der Herrschaft desselben Volkes zu unterwerfen, von dessen unerhörter Tyrannei er durch unsere Waffen befreit werden soll. Es ist schlechthin unmöglich, daß wir unser eigenes Blut hingeben sollten nicht für unser eigenes Recht, sondern nur dazu, daß der Feind gezwungen werde, gegen die Unsrigen in einer anderen Form Gewalt zu üben, als in der er es bisher gethan hat.

An diese Worte, die ich natürlich nur dem Sinne nach wiedergeben kann, knüpfte dann der Redner naturgemäß seine Darlegung der Gründe an, die das Abgeordnetenhaus zur Verwerfung der Zwölf-Millionen-Anleihe genöthigt haben. Ich wiederhole dieselben nicht, sondern erwähne nur des tiefen Eindrucks, den es hervorrief, als Herr v. **Forckenbeck** an die Verwendung erinnerte, die die früheren Kriegsanleihen gefunden haben. Im Jahre 1850 wurden 18 Millionen bewilligt, damit Preußen seine deutsche Aufgabe nöthigenfalls auch mit gewaffneter Hand durchführen könne, und wir erlebten Olmütz und Bronzell und den Beitritt zum Londoner Protokoll. 1854 bewilligten die Abgeordneten 30 Millionen für eine würdige und kraftvolle Politik in dem orientalischen Kriege, und — es wurde die Politik der „freien Hand" erfunden. — Dann im Jahre 1859 sollten neue 30 Millionen verwandt werden, um französischen Vergewaltigungen entgegenzutreten. Freilich machte Napoleon am Mincio Halt; aber das Jahr darauf nahm er Savoyen und Nizza und die Frucht der mit schwerem Gelde erkauften Rüstungen war — die Reorganisation. Der Redner wies dann weiter nach, daß die wiederholte Verwerfung der Kosten für die Reorganisation nicht gegen die **Kriegs**-, sondern lediglich gegen die **Friedensstärke** unseres Heeres gerichtet sei. Ja, auch der Ausdruck „**Friedensstärke**" sei nicht gut gewählt; es müsse eigentlich heißen „**Friedenszahl**"; denn das Abgeordnetenhaus wolle ja gerade die **Stärke** des Heeres auch im Frieden erhöht wissen. Ein Friedensheer von 150,000 Mann, wie die Abgeordneten es bewilligen wollten, wäre aber viel stärker, wenn es gut besoldet (der Gemeine mit mindestens 5 Sgr. täglich), gut gekleidet und mit ausreichenden Waffen versehen wäre, als ein Heer von 212,000 Mann in unzulänglicher Ausstattung. Er erklärte ausdrücklich, daß er und seine politischen Freunde jeden Augenblick bereit gewesen wären, die ganze von dem Kriegsminister geforderte Summe zu bewilligen, wenn er auf ihre Intentionen eingegangen wäre, namentlich wenn er mit **zweijähriger** Dienstzeit und mit einem Friedens-Heere von 150,000 Mann sich begnügt und dann die nöthigen Bewilligungen zur besseren Besoldung und Ausstattung der Truppen, zur Vervollständigung unserer **Festungsbauten**, zur Anschaffung der zu einem großen Kriege schlechthin noch nöthigen gezogenen Kanonen u. s. w. gefordert hätte. Das Geld würde dann zu nützlichen und nothwendigen Zwecken gebraucht werden und seine Verwendung wäre mithin auch volkswirthschaftlich vollkommen gerechtfertigt.

Doch ich breche ab, da ein vollständiger Bericht über den reichen Inhalt der **Forckenbeck**'schen Rede einen größeren Raum in Anspruch nehmen würde, als Sie in diesen ereignißvollen Tagen mir zugestehen könnten.

— Das 2. Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält das Statut des Meliorationsverbandes für das Redathal oberhalb Worle im Kreise Neustadt in Westpreußen, vom 11. Januar 1864.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 5. Februar 1864. Aufgegeben 2 Uhr — Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr — Min.

		Letzt.Crs.			Letzt. Crs.
Roggen fest,			Preuß. Rentenbr.	95	94¾
loco	34¼	34¼	3½ % Westpr. Pfdbr.	83	82¼
Februar-März	33¾	33⅜	4 % do. do.	—	93
Frühjahr . . .	33¾	33⅜	Danziger Privatbk.	97	—
Spiritus Febr. . .	13⅞	13⅞	Ostpr. Pfandbriefe	83	fehlt
Rüböl do. . .	10 11/12	10⅞	Oestr. Credit-Actien	72½	72⅛
Staatsschuldscheine	88¼	88	Nationale	65	65
4½ % 56er. Anleihe	99½	99½	Russ. Banknoten . .	85¼	85⅜
5 % 59er. Pr.-Anl.	103¾	103¾	Wechselc. London	—	6. 18⅜

Fondsbörse: angenehm.

Hamburg, 4. Februar. **Getreidemarkt. Weizen** loco ziemliches Geschäft, besonders für Consum zu 1 Thlr. höheren Preisen; auswärts eher fester gehalten, ohne Kauflust. **Roggen** loco unverändert, Ostsee weichend, ohne Kauflust. **Oel** flau, Mai 24, October 24½. **Kaffee** ruhig **Zink**, gestern verkauft schwimmend 2000 Ctr. 12⅜, 2000 Ctr. 12 7/16; heute verkauft 2000 Ctr. 12 9/16 und 4000 Ctr. Frühjahr 12 7/16.

London, 4. Februar. Türkische Consols 45½. — Kaltes Wetter. — Consols 90¼ pr. März. 1 % Spanier 44¾. Mexikaner 34½. 5 % Russen 91. Neue Russen 86½. Sardinier 83

Der Dampfer „Magdalena" ist von Rio de Janeiro in Southampton, der Dampfer „Teutonia" von Newyork in Cowes mit 110500 Dollars an Contanten eingetroffen.

Liverpool, 4. Februar. **Baumwolle**: 6000 Ballen Umsatz. Preise fester. Fair Dhollerah 22¾.

Paris, 4. Februar. 3 % Rente 66, 10. Italienische 5 % Rente 67, 85. Italienische neueste Anleihe —. 3 % Spanier 48¼. 1 % Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 390, 00. Credit-mob.-Actien 978, 75. Lombr. Eisenbahn-Actien 510, 00.

Danzig, den 5. Februar. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 127/8—128/29—130/1—132/4/5 ℔ nach Qualität 57½/58½—59/61½—62/63½—64/65/68½ Sgr.; dunkelbunt 125—130/32 ℔ von 55—57½/60 Sgr., Alles pr. 85 ℔ Zollgewicht.
Roggen 120/123/125/127/8 ℔ von 33/33½/34½/35 Sgr. pr. 125 ℔.
Erbsen von 38—41/41½ Sgr.
Gerste kleine 106/110—112/114 ℔ von 29/30—31/31½ Sgr., große 110/112—114/118 ℔ von 29/30—31/33 Sgr.
Hafer von 20—22 Sgr.
Spiritus 12 7/12 Rt. bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: schön bei leichtem Frost. Wind: West.

Unser heutige Weizenmarkt war in den Preisen wieder gedrückt und selbe blieben im Verhältniß zu Gunsten der Käufer, doch aber zeigte sich dazu etwas mehr Kauflust. Gehandelt sind 80 Last Weizen, 124 ℔ abfallend fl. 336; 128/9 ℔ roth fl. 345; 126 ℔ bunt fl. 350; 127 ℔ hellfarbig fl. 360; 129 ℔, 130 ℔ desgl. fl. 365; 129/30, 130/1 ℔ hellbunt fl. 370; 131/2 ℔ sehr hell fl. 387½; 132/3 ℔ glasig fl. 390; 132/3 ℔ hochbunt fl. 400. Alles pr. 85 ℔. — Roggen matt, 119/20 ℔ fl. 198; 124/5 ℔ fl. 207; 127/8 ℔ fl. 210. Alles pr. 125 ℔. — Weiße Erbsen fl. 231, 234. — Spiritus 12 7/12 Rt.

Königsberg, 4. Febr. (K. H. Z.) Wind: SW. + 1½. Weizen unverändert matt, hochbunter 127—128 ℔ 58 Sgr., bunter 120—121 ℔ 46 Sgr., rother 128—129—133 ℔ 56—59 Sgr. bez. — Roggen unverändert, loco 119—120—122—125 ℔ 31½—32—33¾ Sgr. bez., Termine ohne Kauflust, 80 ℔ pr. Frühjahr 36 Sgr. Br., 35 Sgr. Gd., 120 ℔ pr. Mai-Juni 36 Sgr. Br., 35 Sgr. Gd. — Gerste stille, große 112—113 ℔ 29½—30½ Sgr., kleine 98—110 ℔ 24—30 Sgr. Br.. — Hafer sehr flau, loco 50 ℔ 16—18 Sgr. bez., 50 ℔ pr. Frühjahr 21 Sgr. Br., 20 Sgr. Gd. — Erbsen matt, weiße Koch- 40—43 Sgr. Br., weiße Futter- 37 Sgr. bez., graue 34—40 Sgr., grüne 34—38 Sgr. Br. — Bohnen 45—46 Sgr. bez — Wicken 32—33 Sgr. bez. — Leinsaat geschäftslos, feine 108—112 ℔ 70—85 Sgr., mittel 104—112 ℔ 50—70 Sgr., ordinäre 96—105 ℔ 35—50 Sgr. Br. — Timotheum 4—6 Rt. pr. Ctr. Br. — Leinöl 13 Rt. — Rüböl 11⅙ Rt. pr. Ctr. Br. — Leinkuchen 52—56 Sgr. — Rübkuchen 50 Sgr. pr. Ctr. Br. — **Spiritus**. Den 4. Februar loco Verkäufer 13⅛ Rt., Käufer 12⅚ Rt. ohne Faß; pr. Februar Verkäufer 13½ Rt., Käufer 12⅚ Rt. ohne Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 15⅛ Rt. incl. Faß pr. 8000 pCt. Tralles.

Stettin, 4. Februar. (Ostf. Ztg.) Weizen wenig verändert, loco pr. 85 ℔ gelber 48—52 Rt. bez., 83/85 ℔ gelber Frühj. 51¾, 52 Rt. bez u. Br., Mai-Juni 52¾ Rt. Br., 52½ Rt. Gd., Juni-Juli 54 Rt. Br., 53¾ Rt. Gd. — **Roggen** fester, pr. 2000 ℔ loco 32¼—32½ Rt. bez., Frühj. 32½ Rt. Br., 32¼ Rt. Gd., Mai-Juni 33¼ Rt. bez., Juni-Juli 34 Rt. Gd. — **Gerste** 69/70 ℔ Pomm. pr. Frühj. 28 Rt. Br. — Hafer 47/50 ℔ pr. Frühj. 23½ Rt. Br., ¼ Rt. Gd. — Erbsen loco 33—35 Rt. bez. — **Rüböl** behauptet, loco 10¾ Rt. Br., Februar 10⅜ Rt. Br., März-April 10 7/12 Rt. Gd., April-Mai 10¾ Rt. Br. u. Gd., Sept.-Oct. 11 Rt. Gd. — **Spiritus** matt, loco ohne Faß 13½, 13 11/24 Rt. bez., Febr. und Febr.-März 13⅔, ⅝ Rt. bez., Frühj. 13⅚ Rt. Gd., Mai-Juni 14 1/12 Rt. Br., 14 Rt. Gd. — Hering, Ihlen 7 Rt. transf. bez. — **Reis**, Arracan fein 5½ Rt., mittel 4¾ Rt., ordin. 4⅙ Rt. transf. bez., ord Rangoon 4 1/24 Rt. transf. bez.

Berlin, 4. Februar. **Weizen** pr. 2100 Pfund loco 48—57 Rt. nach Qual. — **Roggen** pr. 2000 Pfund loco 80/82 ℔ 33⅞—34⅛ Rt. ab Bahn bez., exq. 34¼—34½ Rt. ab Bahn bez., Febr. 33¼—33⅜ Rt. bez., Frühj. 33¼ 33⅜ Rt. bez. u. Gd., 33½ Rt. Br., Juli-Aug. 36 Rt. bez., Aug.-Sept. 36½ Rt. bez. — **Gerste** große 30—34 Rt., kleine do. — **Hafer** loco 22—23½ Rt. nach Qual., Juli-Aug. 23¾ Rt. Br. — **Erbsen** Kochwaare 35—48 Rt. — **Winterraps** 83—85 Rt. — **Winterrübsen** 82—83 Rt. — **Rüböl** pr. 100 Pfund ohne Faß loco flüssiges 11 1/12 Rt. bez., festes 10 11/12 Rt. Br., Febr. 10 11/12—10⅞—10 11/12 Rt. bez. u. Br., 10⅞ Rt. Gd., Sept.-Oct. 11⅛ Rt. bez. u. Gd., 11⅜ Rt. Br. — **Leinöl** pr. 100 Pfund ohne Faß loco 13¾ Rt. Br. — **Spiritus** loco ohne Faß 13⅚—13¾ Rt. bez., Febr. 13 11/12—13¾—13⅚ Rt. bez., Br. u. Gd., Juli-Aug. 15 1/24—14 11/12—15 Rt. bez., Br. u. Gd., Aug.-Sept. 15¼—15⅙—15¼ Rt. bez.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 4. Februar.
Angekommen: W. Lübke, Berlin, London, Ballast.
Den 5. Februar. Wind SW.
Angekommen: G. Wilson, Gertrude, Hull, Kohlen.
Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stund.	Baromt. Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
4	4	334,70	+ 2,0	WSW. still, bezogen.
5	8	336,24	1,2	S. do. do.
	12	337,06	2,0	W. flau, hell und schön.

Berliner Fondsbörse vom 4. Februar.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1863.		Zf.		
Aachen-Düsseldorf	—	3½	92	B
Aachen-Mastricht	—	4	28½	z
Amsterdam-Rotterd.	6	4	101	et bz
Bergisch-Märk. A.	6½	4	103¾	bz
Berlin-Anhalt	8½	4	146½	bz u G
Berlin-Hamburg	6½	4	118½	bz
Berlin-Potsd.-Mgdb.	14	4	178	bz
Berlin-Stettin	7 5/12	4	128½	bz
Böhm. Westbahn	—	5	62½	bz
Bresl.-Schw.-Freib.	8	4	123¾	G
Brieg-Neiße	4⅔	4	78¾	B
Cöln-Minden	12⅝	3½	166	G
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	½	4	50	bz
do. Stamm-Pr	4½	4½	—	—
do. do.	5	5	—	—
Ludwigsh.-Bexbach	9	4	135	G
Magdeb.-Halberstadt	25½	4	279	B
Magdeburg-Leipzig	17	4	—	—
Magdeb.-Wittenb.	1 5/24	3	66¾	bz
Mainz-Ludwigshafen	7½	4	117¾	bz
Mecklenburger	2⅓	4	60½	bz
Münster-Hammer	4	4	—	—
Niederschl.-Märk.	4	4	93½	bz
Niederschl. Zweigbahn	2 1/12	4	58	B
Nordb., Friedr.-Wilh.	—	4	54½—55	bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	10⅓	3½	143½—44½	bz u B
„ Litt. B.	10⅓	3½	132½	G
Oester.-Frz.-Staatsb.	5	5	102½—¾	bz
Oppeln-Tarnowitz	2⅓	4	54¼	bz
Rheinische	6	4	92⅞	bz
do. St.-Prior.	6	4	104	B
Rhein-Nahebahn	—	4	24¾	G
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	4½	3½	94	bz
Russ. Eisenbahnen	5	5	104½	B
Stargard-Posen	6	3½	97¾	G
Oesterr. Südbahn	8½	5	134	bz
Thür.	7⅔	4	118¾	bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1862.		Zf.		
Preuß. Bank-Antheile	6 1/10	4½	120½	G
Berl. Kassen-Verein	5 13/16	4	113½	G
Pom. R. Privatbank	5⅓	4	90¾	et bz u G
Danzig	6	4	96½	bz u B
Königsberg	5½	4	98½	G
Posen	5 11/30	4	89	G
Magdeburg	4 3/10	4	91¼	B
Disc.-Comm.-Antheil	7½	4	93	bz
Berliner Handels-Ges.	9	4	101	bz
Oesterreich	8½	5	71¾—72½—¼	bz

Preußische Fonds.

	Zf.		
Freiwillige Anl.	4½	99½	bz
Staatsanl. 1859	5	103¾	bz
Staatsanl. 50/52	4	92	bz
54, 55, 57	4½	99½	bz
do. 1859	4½	99½	bz
do. 1856	4½	99½	bz
do. 1853	4	92¼	bz
Staats-Schuldſ.	3½	88	bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	118¼	bz
Kur- u. N. Schld.	3½	—	—
Berl. Stadt-Obl.	4½	101	B
do. do.	3½	—	—
Börsenh.-Anl.	5	—	—
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	87¼	bz
do. neue	4	97½	G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	—	—
do. „	4	92⅜	bz
Pommersche „	3½	87½	G
do. „	4	97½	bz
Posensche „	4	—	—
do. neue	3½	—	—
do. do.	4	92	bz
Schlesische „	3½	—	—
Westpreuß. „	3½	82¼	G
do. „ „	4	93	bz
do. neue	4	90½	G
Kur- u. N.-Rentbr.	4	95¼	bz
Pommer. Rentbr.	4	95	bz
Posensche „	4	92½	bz
Preußische Rentbr.	4	94¾	bz
Schlesische	4	96½	bz

Ausländische Fonds.

	Zf.		
Oesterr. Metall.	5	58	B
do. Nat.-Anl.	5	64½—65	bz
Neueste Oest. Anl	5	74—¼—½	bz
Oesterr. Pr.-Obl.	4	74	B
do. Eisb.-Loose	—	70½—71	bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	78	G
do. do. 6. Anl.	5	90	G
Russ.-engl. Anl.	5	87½	bz
do. do.	3	54½	G
do. do.	4½	—	—
do. do. 1862	5	86	B
Russ. Pln. Sch.-O.	4	71	G
Cert. L. A. 300 Fl.	—	89½	B
do. L. B. 200 Fl.	4	—	—
Pfdbr. u. in S.-R.	4	79¼	et bz u G
Part.-Obl. 500 Fl.	4	86	B
Hamb. St. Pr.-A.	—	—	—
Kurhess. 40 Thlr.	—	53	G
N. Badens. 35 Fl.	—	29½	G
Dessauer Pr.-A.	3½	100½	G
Schwd. 10 Thl.-L.		9¼	G

Wechsel-Cours vom 4 Febr.

Amsterdam kurz	4	142	bz
do. 2 Mon.	4	140⅞	bz
Hamburg kurz	3½	151⅞	bz
do. 2 Mon.	3½	150⅝	bz
London 3 Mon.	[illegible]	6 18½	bz
Paris 2 Mon.	[illegible]	78 11/12	bz
Wien Oester. W. 8 T.	[illegible]	81¼	bz
do. do. 2 M.	[illegible]	81	bz
Augsburg 2 Mon.	[illegible]	56 20	bz
Leipzig 8 Tage	[illegible]	99¾	B
do. 2 Mon.	[illegible]	99⅛	G
Frankfurt a. M. 2 M.	4½	56 20	bz
Petersburg 3 Woch.	6	93¼	bz
do. 3 Mon.	6	92½	bz
Warschau 8 Tage	5½	85⅛	bz
Bremen 8 Tage	5½	109¾	bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bkn. m. R.	99⅞ G	Louisd'or	110 B
- ohne R.	99⅝ bz	Sovrgs.	6.20¾ G
Oest.-östr. W.	81⅞ bz	Goldkron.	9.5¼ bz
Pol. Bkn.	85¼ bz	Gold (℔)	458½ G
Dollars	1 11¼ G	Silber	29 26 bz
Napo.	5. 9¼ bz		

Bekanntmachung.

Am 19. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr, sollen in der Wohnung des Kaufmanns George Beuth hierselbst ein Faß Rum-Essenz und ein Faß Syrup öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. [9342]

Thorn, den 29. Januar 1864.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Am 26. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr, sollen hier im Rathhaushofe zwei Pferde öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 30. Januar 1864.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. [9341]

Edictal-Citation.

In Sachen des Kaufmanns J. F. Willich hier wider den Gutsbesitzer Peter v. Czarlinski aus Czarlin wegen einer Forderung von 269 Rt. 8 Sg. nebst 6 Procent Zinsen seit dem 13. Januar pr. aus dem Wechsel vom 9. December 1862, steht Termin zur Klagebeantwortung und mündlichen Verhandlung auf

den 21. Mai d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

hier an. Dazu wird der seinem jetzigen Aufenthaltsorte nach unbekannte Verklagte hierdurch unter der Verwarnung öffentlich vorgeladen, daß bei seinem Ausbleiben in contumaciam verhandelt, und auch der auf die Kaufgelder-Restforderung des Verklagten angelegte Arrest für justificirt erachtet werden wird. [9325]

Berent, den 26. Januar 1864.

Königl. Kreisgerichts-Deputation.

Proclama.

Das erbschaftliche Liquidations-Verfahren über den Nachlaß des Maurermeister Carl Mauß ist beendigt. [9337]

Christburg, den 30. Januar 1864.

Königl. Kreisgerichts-Commission.

Proclama.

In dem Concurse über das Vermögen des Conditors Otto Siebert zu Christburg ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord, Termin auf

den 16. Februar cr.,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissarius des Concurses, Kreis-Richter Neubaur, anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Christburg, den 31. Januar 1864.

Königl. Kreisgerichts-Commission.

In unserem Verlage ist so eben erschienen und bei **Th. Anhuth**, Langenmarkt No. 10., eingetroffen:

Eisenbahn-, Post- u. Dampfschiff-Cours-Buch No. 1. 1864.

Bearbeitet nach den Materialien des Königlichen Post-Cours-Bureaus in Berlin.
Mit 2 Karten. 8. geh. Preis $12\frac{1}{2}$ Sgr.
(Inserate jeder Art werden ferner für die folgenden Nummern angenommen, Tarif befindet sich zu Anfang der Anzeigen.)

Berlin, den 2. Februar 1864.
Königl. Geheime Ober-Hofbuchdruckerei
(R. v. Decker) [9340]

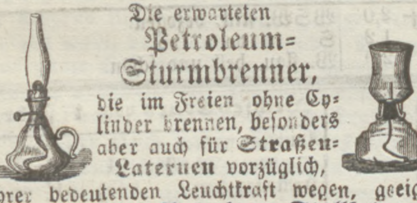
Das Sonntagsblatt von Otto Ruppius, No. 6 (Preis ¾ Sg.), ist eingetroffen. [9339]

Th. Anhuth, Langenmarkt 10.

So eben erschien: [9384]

Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Cours-Buch 1864 No. 1. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Léon Saunier,
Buchhandlung f. deutsche u. ausl. Literatur,
Danzig, Stettin und Elbing.



Die erwarteten **Petroleum-Sturmbrenner,** die im Freien ohne Cylinder brennen, besonders aber auch für Straßen-Laternen vorzüglich, ihrer bedeutenden Leuchtkraft wegen, geeignet sind, trafen ein. **Petroleum-Stalllaternen,** Petroleum-Lampen jeder Art empfehlen en gros & en détail billigst.

[9347] **Oertell & Hundius,**
Langgasse 72.

Für Husten und Brustleiden.

Wiederum sind bei mir zu haben **die berühmten Finaz'schen Brustpastillen, aus isländischem Moose bereitet,** denen ihrer vorzüglichen Wirksamkeit zufolge auf der Industrie-Ausstellung zu Paris die einzige Preis-Medaille für Brust-Heilmittel zuerkannt worden ist, sind allein echt bei mir zu haben, die Schachtel nebst Gebrauchs-Anweisung zu 7 Sgr.

[9338] **Richard Jahr,**
Jopengasse 34.

Güter mit 5000 bis 400,000 Thlr. Anzahlung werden zu kaufen gesucht u. Aufträge von **Selbstverkäufern** angenommen durchs **Güter-Comtoir,** Röpergasse 6.

„IDUNA,"

Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft in Halle a. S.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die General-Agentur unserer Gesellschaft in Danzig dem Königlichen Post-Director a. D. Herrn **Bandtke** übertragen, demselben auch der seitherige kommissarische Vertreter der General-Agentur, Königliche Premier-Lieutenant a. D. **von Valtier** als Inspektor beigegeben worden ist, daß beide genannte Herren die Verwaltung der General-Agentur gemeinschaftlich führen und daß Einer wie der Andere Namens derselben rechtsgiltig zu unterzeichnen befugt ist.

Halle a. S., den 30. Januar 1864.

Die Direction.
Dr. Herrmann. Dr. Wiegand.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung der Direction der Iduna erbieten wir uns zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen mit dem Bemerken, daß wir zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft gern bereit, auch ermächtigt sind, Statuten, Prospecte, sonstige über das Lebensversicherungswesen belehrende Schriften und Antragspapiere unentgeltlich zu verabreichen.

Unser Bureau befindet sich wie bisher am Vorstädt. Graben No. 44 b. [9327]

Danzig, den 4. Februar 1864.

K. Bandtke, General-Agent.
von Valtier, Inspector.

Hamburg, den 15. Januar 1864.

EINLADUNG

an die sechs inländischen Gummi-Fabrikanten:

Herren **Bolle & Co.,** vorm. **W. Elliot** in Berlin,
" **Behrens Sne.** in Berlin,
" **Cohen, Vaillant & Co.** in Harburg,
" **Fonrobert & Reimann** in Berlin,
" **Voigt & Winde** in Berlin,
" **Volpi & Schlüter** in Berlin,

am 1. März d. J., Vormittags 10 Uhr, im Hôtel de l'Europe hierselbst.

Zweck der Versammlung:

Die Vereinbarung zu treffen, an die nachstehenden Zwischenhändler (welche sich auch als Fabrikanten geriren) als:

Herrn **C. W. Julius Blanke** in Magdeburg,
" **Emanuel A. R. Blanke** in Düsseldorf,
Herren **Bindel & Wigener** in Magdeburg,
" **Unger & Co.** in Berlin,
Herrn **Theodor Grauenhorst** in Berlin,
Herren **Schmidt & König** in Breslau,
Herrn **Heinrich Cadura** in Breslau,

keine sogenannte schlechtere und specifisch schwerere Händler-Waare ferner zu liefern, sondern nur direct an die Consumenten von der Fabrik ab zu verkaufen und dadurch das Fabrikat nicht allein zu heben, sondern auch den Consumenten wieder eine bessere, reellere und unbedingt erheblich billigere Gummi-Waare permanent zuzuführen, wie einer unserer Herren Collegen vor Kurzem in einer Versammlung des polytechnischen Vereins zu Berlin schon näher erörterte. [9323]

Bezügliche vorherige Conferenzen ꝛc. hierauf franco Hamburg, poste restante unter Chiffre **C. R. 16.**

Alleiniges Depot

der rühmlichst bekannten Punsch-Essenzen

von

JOSEPH SELNER

in

Düsseldorf,

Hoflieferant Sr. Maj. des Königs,

bei

A. FAST,

Langenmarkt No. 34. [9330]

Zur Beachtung.

Die geehrten Abnehmer meines Schnupf-Tabacks, denen daran gelegen ist, denselben **unverfälscht** und **unvermischt** zu erhalten, mache ich darauf aufmerksam, da man mein Fabrikat vielfältig nachzuahmen sucht, daß der von mir fabricirte Schnupf-Taback in **Fässern,** welche früher mit dem Signo L. K. versehen waren, jetzt mit dem ganzen Namen **L. Kallmann in Berent** versandt werden, und der Taback nur in solchen ächt zu haben ist.

Kallmann in Berent.

Maskenball

im

Friedrich-Wilhelm-Schützenhause

am Sonnabend, den 6. Februar d. J.

Zu diesem Balle sind Billets für Masken à 20 Sg. und Zuschauer à 1 Rt. bei den Herren:

C. H. Leutholz, Langenmarkt No. 11,
Gehring & Denzer, Langenmarkt No. 16,
Hornmann, Langgasse No. 51,
Charles Haby, Langgasse No. 73,

und im Schützenhause zu haben.

Die Decoration des Saales ist dem Feste entsprechend, die Ordnung im Saale wird durch ein Comité aufrecht erhalten werden und die Leitung der Tänze, so wie deren Arrangements, hat Herr **Czerwinski** übernommen.

Nach der Demaskirung, die um 12 Uhr stattfindet, ist auch den Zuschauern der Zutritt in den Saal gestattet.

Nur vollständig maskirte Personen dürfen den Saal betreten.

Zur Bequemlichkeit des Publikums wird Herr **Charles Haby** am Ball-Abende eine reichhaltige Auswahl von Maskenanzügen und Dominos in einem besondern Zimmer des Schützenhauses aufgestellt haben.

Oeffnung des Saales um 7 Uhr Abends. Anfang des Balles um 8 Uhr.

[9346] **A. Seitz,**

Ein Mahagoni Billard mit eichner Platte nebst allem Zubehör ist Umstände halber Oliva 103 zu verkaufen. [9331]
E. Schubert.

Feinen Werder Leckhonig in Fässern von 25, 50 und 100 Pfund Inhalt offerirt à Pfund 4 Sg.
[9333] **L. A. Janke.**

Ein Westphälisches Puddlings-Walzwerk sucht für die Ostsee-Provinzen einen tüchtigen Agenten zu engagiren, der mit der Branche vollständig bekannt sein muß. Reflectanten belieben ihre Offerten an die Expedition dieser Ztg. unter Littra L. W. 9322 franco einzusenden.

Holländische Heringe à $\frac{1}{16}$ 1 Rt. 10 Sg., Sardellen ¼ Anker 1 Rt. 20 Sg., empfiehlt
[9335] **L. A. Janke.**

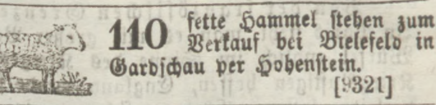
Zur Anfertigung dauerhafter gewirkter Unterkleider empfiehlt sich **Grüneberg,** Strumpfwirker, Reitbahn 7, Eingang v. d. Seite. [9145]

Vorzüglich gute **Maschinenkohlen** zu Ofen- und Kaminheizungen, so wie doppelt gesiebte **Nußkohlen** und englische **Coaks** empfiehlt bestens

E. A. Lindenberg,
[8471] Jopengasse No. 66.

Edamer und große Golmer Sahnen-Käse in schöner Qualität empfiehlt A. Fast, Langenmarkt 34.

Heringe und Breitlinge empfiehlt in Tonnen billigst
[9334] **L. A. Janke.**



110 fette Hammel stehen zum Verkauf bei Bielefeld in Gardschau per Hohenstein. [9321]

Frische Rübkuchen bester Qualität offerirt zu 54 Sgr. pro Centner [9344]
Benjamin Bernstein,
Langenmarkt 31.

Nach beendigter Inventur beginnt Montag der Ausverkauf zurückgesetzter Waaren.
[9345] **W. Jantzen.**

Kemski's Local,
Schwarzes Meer.

Maskenball

findet Dienstag, zur Fastnachtsfeier statt, was ergebenst anzeigt
[9326] **T. Kemski.**

Verein junger Kaufleute.

General-Versammlung

Montag, den 8. Februar, Abends 7 Uhr,
im oberen Vereinslocal.

Die Tagesordnung hängt im Locale aus.

Wegen der Dringlichkeit der Anträge bittet um rege Betheiligung [9286]

Der Vorstand.

Apollo-Saal.



Apollo-Saal.

Sonntag unwiderruflich letzte Vorstellung des Physiker Böttcher.

1. Die Weltstadt London.
Franklins Schicksal im Eismeer.
3. Brillante Nebelb. u. Verwandl.

Anfang 7 Uhr. Entrée 10, 6 und 3 Sg.
Billets z. num. Sitz à 10 Sg. im Apollosaal.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 7. Februar. (5. Ab. No. 6.) **Der Wildschütz.** Komische Oper in 3 Acten von Lortzing. Vorher: **Eine freudige Ueberraschung.** Lustspiel in 1 Act von Görner.

Zum Maskenball

im Schützenhause, am 6. Februar,

werde ich in einem geheizten Nebenzimmer des Ballsaales eine reiche Auswahl der elegantesten **Dominos und Gesichtslarven** in Atlas, Seide und Sammet, für Herren und Damen, aufstellen. Die Sachen sind sämmtlich neu, von mir persönlich in Berlin ausgewählt und habe ich ein so großes Lager, daß ich allen Ansprüchen am Ballabend genügen kann.

[9276] **C. Haby,** Langgasse 73.

Fast an allen Orten unseres preußischen Vaterlandes treten Frauen und Jungfrauen zusammen, um unsere in Schleswig kämpfende Soldaten mit warmen Bekleidungs-Gegenständen Charpie, Bandagen u. dgl. zu versehen. In der Ueberzeugung, daß es auch hier nur der Anregung bedarf, diesem Beispiel zu folgen, bittet die Unterzeichnete, Gegenstände obiger Art ihr zukommen lassen zu wollen, um dieselben an den Bestimmungsort abzusenden.

Selbst die kleinste Gabe wird mit herzlichstem Dank angenommen werden. [9324]

Preußisch Stargardt,
den 4. Februar 1864.

Die Frau des Postmeisters v. Lippe.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.